



## Ein Plädoyer

für den Erhalt der  
Kombi/Sommerweidehaltung  
und für die Abschaffung  
der ganzjährigen  
Anbindehaltung





Mit Unterstützung von:



Tierschutzverein  
des Landkreises  
Garmisch-Partenkirchen e.V.



Landesbund für Vogelschutz,  
Regionalgruppe Garmisch-  
Partenkirchen/Weilheim-SOG e.V.



Imker-Kreisverband  
Garmisch-Partenkirchen e.V.



Tierschutzverein  
Tegernseer Tal e.V.



Ich bedanke mich beim Präsidium  
des Deutschen Tierschutzbundes, Landesverband Bayern e.V.  
für die offene Diskussion und Unterstützung

V.i.S.d.P. Tessy Lödermann

Am Kreuzeckbahnhof 2a, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Email: [tessylm@t-online.de](mailto:tessylm@t-online.de)

Seit 1980 ehrenamtlich in einer ganzen Reihe von Ämtern im Tierschutz in Bayern engagiert, seit 1999 1. Vors. des Tierschutzvereins des Landkreises Garmisch-Partenkirchen e.V., 1. Vors. von zwei Tierschutzstiftungen, bei den bayerischen Grünen seit 1980, 1990-1998 Mitglied des bayerischen Landtags, maßgeblich an der Aufnahme des Tierschutzes in die Bayerische Verfassung beteiligt, seit 1984, mit Unterbrechungen, Kreisrätin, derzeit 2. Stellvertreterin des Landrats, aktives Mitglied in einer ganzen Reihe von Umwelt- und Menschenrechtsverbänden und -initiativen.

Die Tier- und die Flächenzahlen (Stand 2022) stammen vom Veterinäramt bzw. der Unteren Naturschutzbehörde Garmisch-Partenkirchen.

Garmisch-Partenkirchen im März 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

aufgewachsen bin ich auf dem Mittertennenhof „Zum Wienertoni“ in Grainau, den meine Familie seit über 420 Jahren bewirtschaftet.

Ich bin aber auch grünes Urgestein in Bayern und seit über 40 Jahren bei Bündnis 90/Die Grünen und in Umweltverbänden engagiert.

Meine größte Lebensaufgabe und Leidenschaft war und ist aber immer der Tierschutz, die Mitgeschöpflichkeit der Tiere, gewesen.

Die im Koalitionsvertrag angekündigte Abschaffung der Anbindehaltung von Rindern ist überfällig!

Allerdings habe ich in vielen Gesprächen, auch mit Menschen aus dem Tierschutz, den Eindruck gewonnen, dass in deren Vorstellung die im Alpenraum und auch bei uns praktizierte Sommerweidehaltung nicht stattfindet, ja gar nicht bekannt ist.

Laufställe sind kompromisslos und grundsätzlich tiergerecht, alle anderen Haltungen sind Tierquälerei.

Doch ein schwarz-weiß Denken ist hier falsch, das Thema ist viel komplexer.

Es geht um die Faktoren, die ein artgerechtes Leben für Rinder ausmachen und es geht auch um Artenvielfalt, Kulturlandschaft, kleinbäuerliche Landwirtschaft und Klimapolitik.

Lange habe ich überlegt, ob ich mir die Arbeit machen und eine Broschüre über unsere Sommerweidehaltung schreiben soll.

Ich habe mich dafür entschieden, weil ich die Struktur unserer landwirtschaftlichen Betriebe, die Tierhaltung und die Biodiversität in unserem Landkreis (stellvertretend für den bayerischen Alpenraum) sehr gut kenne und bei vielen Bedrohungen meiner Heimat (z.B. Weiterbau der A 95 durchs Loisachtal, Olympische Winterspiele etc.) immer auf der Seite der Schützer und Bewahrer gekämpft habe.

Ich habe mich dafür entschieden, um den Blick auf das Ganze zu lenken, alte Fronten aufzubrechen, den Dialog zu fördern und ein Wissen und Gespür dafür zu schaffen, um was es gesamtheitlich geht:

Um die Optimierung des Tierwohls und um die Zukunft eines einzigartigen Natur-, Kultur- und Lebensraums in der Mitte Europas.

Gerne stelle ich mich jeder Diskussion und lade Sie herzlich ein, herzukommen und mit eigenen Augen genau das zu sehen und zu erfahren, was ich Ihnen beschreibe.

Mit freundlichen Grüßen



© 2023

Verwendung von Text- oder Bildmaterial nur nach ausdrücklicher Genehmigung.

Layout und Druck: Kreiter Druckservice GmbH, Wolfratshausen

Nachhaltigkeit ist uns wichtig.

Die Broschüre wurde klimaneutral produziert und  
das Papier kommt aus nachhaltiger Forstwirtschaft.





# Ein Plädoyer für den Erhalt der Kombi-/Sommerweidehaltung und für die Abschaffung der ganzjährigen Anbindehaltung

Im Koalitionsvertrag der Ampelregierung 2021-2025 ist im Bereich Tierschutz vereinbart, dass die Anbindehaltung von Rindern in spätestens zehn Jahren beendet sein soll.

Dies begrüße ich ausdrücklich, da die ganzjährige Anbindehaltung von Rindern gegen § 2 S. 2 Tierschutzgesetz verstößt und längst überfällig ist. Rinder gehören auf die Weide!

In Bayern gibt es derzeit rund 14.000 Milchviehbetriebe mit Anbindehaltung, darunter ca. 10.000 mit ganzjähriger Anbindehaltung.

Es gibt aber auch die ca. 4.000 Betriebe mit Sommerweide-/Kombinationshaltung, die unbedingt erhalten bleiben müssen.

Der allgemeine Begriff Kombinationshaltung trifft für die Haltung in unseren Betrieben nicht zu, denn dieser Begriff beinhaltet, dass Rinder nur 90/120 Tage/Jahr für mindestens zwei Stunden Auslauf haben müssen, wobei dieser auch auf kleiner Fläche am Stall stattfinden kann.

Bei uns sind Rinder/Kühe während der Vegetationsperiode monatelang entweder den Tag über oder oft den ganzen Sommer über, Tag und Nacht draußen.

Der Großteil unserer Bauern betreibt die **Sommerweidehaltung**.

**Ich bin der festen Überzeugung, dass es für die Landwirte, die Kombinationshaltung mit ganztägigem Weidegang oder mit kompletter Sommerweide praktizieren, eine Sonderregelung geben muss.**

Die Gründe hierfür sind der Tier- und Naturschutz, der Erhalt unserer Kulturlandschaft sowie der traditionellen Agrarkultur und unserer Identität.

Ich werde die Situation im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, in dem ich schon immer lebe, ausführlich darstellen und die komplexen Zusammenhänge deutlich machen.

Ich habe mich lange eingehend mit dem Thema beschäftigt und Veröffentlichungen z.B. des



Austrieb der Kühe auf die Weide

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen



Deutschen Tierschutzbundes e.V., der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), den kritischen Agrarbericht 2020, das Rechtsgutachten von Greenpeace und verschiedene veterinärmedizinische und landwirtschaftliche Publikationen studiert, mit LandwirtInnen gesprochen und Ställe und Weidegebiete besichtigt.

**Dieses Papier ist das Ergebnis meiner Überlegungen und der sorgfältigen Abwägung aller Aspekte, gerade auch in Bezug auf den Tierschutz und das Tierwohl.**

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gibt es verschiedene Haltungsformen.

Die Höfe, oft mit schönem Bundwerk und Lüftlmalerei verziert, prägen die Ortsbilder und sind ein hohes Kulturgut.

Genau in diesen Höfen haben alte Haustierrassen (Murnau Werdenfelser Rind und braunes Bergschaf) überlebt, die vor dem Aussterben standen.

Es sind häufig die typischen, schönen, alten Mittertennenhöfe, in denen die Familien mit ihren Tieren unter einem Dach leben.

Das Wohngebäude rechts, die Tenne (zur Einlagerung eines Teils des Winterfutters und der Streu) in der Mitte und links der Stall.



Mittertennenhof „Zum Wienertoni“ in Grainau aus dem Jahr 1604

Foto: Tessy Lödermann

Diese reichen von Laufställen (in der Regel bei den größeren Betrieben), Anbindeställen ohne Weidegang bis hin zur Kombinationshaltung mit Weidegang, bzw. mit kompletter Sommerweidehaltung, vom Frühsommer bis in den Herbst hinein.

### **Unsere historischen Höfe – ein unersetzliches Kulturgut und unter Denkmalschutz**

Die kleinen Landwirte, die die Kombinationshaltung mit Sommerweide praktizieren, leben mit ihren Tieren meist in den historischen Ortskernen, oft auf Höfen, die bis ins 17./18. Jahrhundert zurückreichen und die unter Denkmalschutz stehen.

Diese Höfe dürfen aus Denkmalschutzgründen nicht umgebaut werden und haben aufgrund ihrer Lage in den Ortskernen, im Umgriff keine oder sehr wenig Erweiterungsfläche. Deshalb können diese landwirtschaftlichen Betriebe auch nicht die oft geforderten Umbaupläne vorlegen.

Alle Stallbauförderung hilft nichts, wenn der Betrieb in seinem Umgriff keinen Platz zum Bauen hat und auch keine Baugenehmigung bekommen würde.

Diese Betriebe können auch nicht mit Laufställen aussiedeln. Auch dafür würden sie in der Regel keine Genehmigung erhalten und die erheblichen





Mittertennenhof „Beim Oberlaras“ in Partenkirchen

Foto: Tessa Lödermann

Investitionen, für Bau- und Erschließungskosten, sind für die kleinen Betriebe, die zwischen 3 und 30 Kühe halten, nicht realisierbar.

Laufstallbau bedeutet in der Regel auch immer eine Vergrößerung des Tierbestandes.

Dies ist **nicht** das Ziel dieser Landwirte und höhere Tierbestände würden auch unsere Kulturlandschaft, die Artenvielfalt und unser Kreislaufsystem nicht vertragen.

Bei den heute noch praktizierenden Landwirten steht ein an die natürlichen Voraussetzungen angepasster Viehbestand, die Einzelbetreuung der Tiere, die Liebe zur Landwirtschaft und ihren Tieren und die enge Bindung an die über viele Generationen gewachsene Identität und Heimatverbundenheit im Vordergrund.

Unsere Betriebe sind jedoch nicht in der Vergangenheit stehen geblieben. Viele haben sich in den letzten Jahren an die veränderten gesellschaftlichen Erwartungen angepasst.

Die meisten Ställe wurden im Innenbereich wesentlich verbessert:

Geringerer Tierbestand mit ausreichend langen und großen Stand- und Liegeflächen, Liegematten, viel Einstreu, gute Durchlüftung, Helligkeit und keine engen Halsungen mehr.

## Enge Bindung zwischen Bauernfamilien und ihren Tieren

Unsere Kühe sind keine Nummern. Sie sind Individuen und alle haben einen Namen.



Foto: privat



Die Mensch-Tier-Beziehung ist eng, das Herz der Bauernfamilien hängt an den Tieren und an der Landwirtschaft.

Sie werden zweimal am Tag gemolken. Dabei haben die Familien engen Kontakt mit ihren Tieren. Dieser enge Kontakt findet auch bei der regelmäßigen Fell-, Euter- und Klauenpflege statt.

Professor Hans Hinrich Sambraus, ehemals Professor an der TU München in Freising-Weihenstephan und Vorreiter der artgerechten Nutztierhaltung, weist in diesem Zusammenhang auf das Mensch-Tier-Verhältnis hin, welches durch Striegeln, Ausmisten, Melken und Erkennen der Rangordnung besonders gut ist.

In seinem wunderbaren Buch „Unberührte Schönheit – Reisen zu den ursprünglichsten Kühen der Welt“ beschreibt Werner Lampert humorvoll die enge Mensch-Tier-Bindung:

*„Murnau-Werdenfelser sind Rinder, die eine starke Bindung zu ihren Bauern haben. Werden sie zulange auf der Weide belassen, machen sie sich selbstständig. Sie brechen von der Weide aus und gehen nach Hause. Finden sie die Bauersleute nicht im Stall, kann es schon mal vorkommen, dass sie auch im Wohnhaus nach ihnen suchen.“*

## Hohes Lebensalter und viele Rinder mit Hörner

**Unsere Kühe erreichen meist ein Kuhalter, das heute eine Seltenheit ist!**

Während die „Nutzungsdauer“ einer Hochleistungskuh in den großen, angeblich so tierfreundlichen Laufställen, oft nur 5 Jahre beträgt, werden unsere Kühe in Sommerweidehaltung meist über 10 Jahre alt.

Die älteste, mir bekannte Murnau-Werdenfelser Kuh, ist 20 Jahre alt geworden.

**Der Großteil der Kühe in unseren kleinen Betrieben hat noch Hörner.**

Es würde niemand auf die Idee kommen, z.B. ein Murnau-Werdenfelser Rind zu enthornen.

Dazu muss man wissen, dass nur noch ca. 10 Prozent der Kühe in der Bundesrepublik Deutschland Hörner haben, obwohl sie zur Familie der Hornträger oder Bovidae gehören. Die mechanische oder inzwischen genetische Enthornung der Rinder hat im Wesentlichen damit zu tun, dass die Tiere dem Laufstall angepasst wurden und nicht, wie wir Tierschützer fordern, der Stall den Tieren.



Eine selbstbewusste, vitale und schöne Kuh hoch über Partenkirchen

Foto: Privat



Viele Studien belegen, wie wichtig Hörner für das Wesen, das Sozialverhalten, die Kommunikation, für die Verdauung und die Körperpflege, aber auch als Klimaanlage für Rinder sind. Auch dies ist für mich ein ganz wichtiger Tierschutzaspekt.

Ich will in der aktuellen Diskussion auch nicht unerwähnt lassen, dass einerseits ein großer Teil der Gesellschaft die Rückkehr der Wölfe und Bären in unsere Kulturlandschaft begrüßt, es andererseits aber kritiklos hingenommen wird, dass Kühe ohne Hörner gezüchtet oder enthornt werden. Hornlose Rinder sind eine leichte Beute für Beutegreifer, eine Rinderherde mit Hörnern (besonders eine Mutterkuhherde) ist dagegen wehrhaft!

Es muss unbedingt verhindert werden, dass die Rinderhaltung und Milchviehhaltung nur noch mit Hochleistungsrassen in großen, z.T. industriellen Strukturen stattfindet, und die Familien- und Traditionsbetriebe, die sich individuell um ihre Tiere kümmern und u.a. für die Biodiversität und die Kulturlandschaft unabdingbar sind, zum Verschwinden gebracht werden.

Ich kenne unseren Landkreis, viele unserer Landwirte, ihre Tiere, die Strukturen und Zusammenhänge und will deshalb mein Eintreten für die Kombinations-/Sommerweidehaltung am Beispiel unseres Landkreises Garmisch-Partenkirchen ausführlich begründen, Zahlen, Fakten und Informationen liefern und zeigen wie alles vernetzt ist und was insgesamt auf dem Spiel steht.

## Struktur und Charakter der Landwirtschaft im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gibt es rund 1000 landwirtschaftliche Betriebe.

Die Landwirtschaftsfläche beträgt 18.179 ha, davon 18.014 Grünland (davon wiederum 2.717 Moor-/Streuwiesen) und nur 159 ha Ackerland.

Unsere Betriebe sind zu 99 % Grünlandbetriebe. Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde passen



Hörner stärken das Sozialverhalten

Foto: Privat

als Grasfresser am besten zum regionalen Futterangebot.

Von den ca. 1000 landwirtschaftlichen Betrieben sind 230 im Haupterwerb und 769 im Nebenerwerb tätig, d.h. wir haben nur einen Anteil von 23 % Haupterwerbsbetriebe.

## Struktur der Rinderhaltung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Unsere 498 Rinder haltenden Betriebe halten (Stand 1.7.2022) insgesamt 17.166 Rinder.

Fleckvieh (mit ca. 12.000 Tieren, das wirtschaftlich bedeutendste Rind in der Region), Braunvieh und die Murnau-Werdenfelser sind die vorherrschenden Rinderrassen.

Zwei davon, die Murnau-Werdenfelser und das Allgäuer Braunvieh will ich etwas ausführlicher vorstellen, weil es bei der Kombinations-/Sommerweidehaltung vor allem auch um diese Rassen geht.

Gerade ihre Halter betreiben Landwirtschaft aus Überzeugung und Idealismus neben ihren Broterwerbsberufen.



Sie werden hauptsächlich von den kleinen Betrieben gehalten und wären, zusammen mit den Landwirten und dem Natur- und Artenschutz, die Leidtragenden bei einem Verbot der Kombinations-/Sommerweidehaltung.

## Das Murnau Werdenfelser Rind und das Allgäuer Braunvieh

Unsere traditionelle Rasse ist das gefährdete **Murnau-Werdenfelser Rind**, das als einzige autochthone Rinderrasse Oberbayerns eingestuft ist und seinen Ursprung in den feuchten Standorten des Murnauer Moooses hat.

Es sind vitale und widerstandsfähige Tiere mit einem kompakten Körperbau und schönen, mittellangen, ausladenden Hörnern, die neben einem gesunden Temperament eine ausgeprägte Trittsicherheit und Langlebigkeit haben.

Es ist eine Drei-Nutzungsrasse (Milch, Fleisch und früher auch als Zugtiere).

Die Rasse gehört zu den ursprünglichsten Rinderrassen der Welt. In den Klöstern Ettal und Murnau wurden sie durch Kreuzungen von Oberinntaler Vieh-Tiroler Grauviehschlag und Braunvieh gezüchtet. Die Murnau-Werdenfelser standen kurz vor dem Aussterben.

Wurden bei einer Zählung 1896 noch rund 62.000 Murnau-Werdenfelser Rinder in Bayern

gezählt, waren 2006 weniger als 160 reinrassige Tiere im Herdenbuch registriert.

2022 waren es dann schon wieder 1.353 Murnau-Werdenfelser im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und 4.279 in Bayern. Auch dank verschiedener Förderprojekte und einer gezielten Vermarktung, nimmt der Bestand an Murnau-Werdenfelser Rinder im Landkreis Garmisch-Partenkirchen weiter zu.

Es ist unseren kleinen Landwirten, die auf ihren Höfen die Haltung von Murnau-Werdenfelser Rindern nie aufgegeben und nicht auf Hochleistungsrassen mit höherer Milchleistung umgestellt haben, zu verdanken, dass sich diese ursprüngliche Rinderrasse erhalten und eine Renaissance erlebt hat.

Das Murnau-Werdenfelser Rind wurde von der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) zur „Gefährdeten Nutzierrasse des Jahres“ in den Jahren 1986 und 2007 erklärt und steht in der Roten Liste in der Kategorie I (extrem gefährdet).

Sowohl in München, als auch im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, gibt es Fördervereine für den „Erhalt und Ausbau der Rasse Murnau-Werdenfelser Rind“, in denen nicht nur Landwirte, sondern auch Verbraucher und Vereine, bis hin zum Tierschutzverein des Landkreises Garmisch-Partenkirchen e.V., die Ziele der Fördervereine unterstützen.



Unsere schönen Rinderrassen gemeinsam entspannt auf der Weide

Foto: Privat





Mutterkuhhaltung Murnau-Werdenfelser auf der Freiweide in Partenkirchen

Foto: Privat

Auch wurde das Murnau-Werdenfelser Rind in das internationale Slow-Food-Projekt „Arche des Geschmacks“ aufgenommen und zählt zu den sog. „Passagieren“ der Arche.

Auch das graugefärbte originale **Braunvieh** ist eine alte, langlebige Rinderrasse, typisch für die Alpenregionen und im Landkreis mit ca. 1.500 Tieren vertreten.

Wie die Murnau-Werdenfelser ist es eine kleinere, leichte, vitale und umgängliche Rasse, in der Regel mit Hörnern.

Auch optisch sind beide Rinderrassen eine wahre Augenweide. Sie sind nicht nur der Stolz

ihrer Bauernfamilien, sondern auch ein beliebtes Fotomotiv und zieren Kalender und Postkarten.

Beide Rinderrassen sind heute 2-fach Nutzungsrassen (Milch- und Fleischerzeugung) und mit Hochleistungskühen nicht vergleichbar.

Sie haben einen hohen ideellen Wert für ihre Halter. Die Aufzucht hat in keinsten Weise etwas mit der „Kälberproduktion“, beispielsweise in Norddeutschland zu tun, wo ein Kalb nur noch wenig wert ist.

Unsere Kälber sind wertvoll und gesucht, haben ihren Preis und damit auch ihre Würde.



Bergschafe auf der Sommerweide im Gebirge

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen



Murnau-Werdenfeler haben nur ca. 50 % Milchleistung einer deutschen Durchschnittskuh, aber wie auch das Braunvieh, besonders wertvolle Inhaltsstoffe in der Milch.

Daneben halten unsere kleinen landwirtschaftlichen Betriebe ca. 7.000 Schafe der in Deutschland gefährdeten Rassen Braunes-, Weißes-, Schwarzes-, und Geschecktes Bergschaf und ca. 500 Ziegen.

## Struktur der Kuhhaltung

Nachstehend aufgelistet (Stand 2022) ist die Struktur der Kuhhaltung (Milchkühe), inklusive Mutterkühe, im Landkreis Garmisch-Partenkirchen in den 416 Kuhhaltungsbetrieben:

Bis 14 Kühe	251 Betriebe
15-29 Kühe	105 Betriebe
30-49 Kühe	38 Betriebe
50-69 Kühe	15 Betriebe
70-90 Kühe	5 Betriebe
über 90 Kühe	2 Betriebe

Die durchschnittliche Kuhzahl pro Halter beträgt damit 16,7 Kühe.

Diese Zahlen machen deutlich, dass es sich zum weit überwiegenden Teil um bäuerliche Klein- und Familienbetriebe handelt, die diesen Namen noch verdienen.

Massentierhaltung und Tierschutzskandale gibt es hier nicht.

Neben der Laufstallhaltung von Kühen wird bei uns vor allem die Sommerweidehaltung betrieben, d.h. zum einen die Anbindehaltung mit täglichem Weidegang im Sommer.

Viele Tiere werden vom Frühjahr bis in den Herbst auf hofeigenen Viehweiden bzw. „rund um die Uhr“ auf Almen (Jungvieh), Heim- und Genossenschaftsweiden gehalten.

## Vertragsnaturschutzprogramme

828 der knapp 1000 landwirtschaftliche Betriebe nehmen an Vertragsnaturschutzprogrammen teil. Das ist bundesweit einsame Spitze!

Der größte Teil der Landwirtschaftsbetriebe ist somit an der Bewirtschaftung und der Erhal-



Artenreiche Bergwiese mit Arnika und Orchideen

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen



tung traditioneller Nutzungsformen aktiv beteiligt. Sie sind für den Natur- und Artenschutz und die enorme Biodiversität existenziell.

Bei den Vertragsnaturschutzprogrammen handelt es sich um

299 ha artenreicher, zweimähdiger Futterwiesen  
896 ha einmähdiger Bergwiesen/Magerrasen  
603 ha Nasswiesen  
1993 ha Streuwiesen  
968 ha Almen und  
798 ha Talweiden

In den Vertragsnaturschutz ist über die Jahre zurecht sehr viel Geld geflossen, damit unsere klein strukturierte Landwirtschaft, mit großem Arbeitsaufwand, die wertvollen Naturschutz-, Landschaftsschutz-, Natura 2000-, Ramsar- und Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebiete bewirtschaften, pflegen und erhalten konnte.

In den Berggebieten, aber auch in den Tälern und im Alpenvorland haben wir eine hohe Verantwortung für eine Vielzahl an seltenen Tier- und Pflanzenarten.

Diese wurden hier nicht von einer intensiven Landwirtschaft (und der Flurbereinigung) verdrängt, sondern sind durch die extensive Landwirtschaft erhalten und gefördert worden.

Werden diese Landwirte aus vermeintlichen Tierschutzgründen gezwungen ihre Betriebe aufzugeben „war alles für die Katz“.

Die Leistungen des amtlichen Naturschutzes, der Naturschutzverbände, der staatlichen Förderprogramme und der Bauern für den Natur- und Artenschutz über viele Generationen hinweg, würden durch die erzwungenen Betriebsaufgaben, zunichte gemacht und die wertvollen Flächen, mit ihrer enormen Pflanzen- und Tiervielfalt, durch Nichtbewirtschaftung verloren gehen.

Dies wäre auch ein enormer Verlust für unsere vielen Imker. Sie würden einen Großteil der an Arten sehr reichen Nahrungsgrundlage ihrer Bienen verlieren.

**Ein billigend in Kauf genommenes, erhebliches Artensterben kann nicht das politische und gesellschaftliche Ziel sein.**



Der Geroldsee umgeben von artenreichen, extensiven Bauernwiesen

Foto: Pohmann



## Kulturlandschaft und Naturschutz

Bei unserer wunderschönen Heimat, die ein wahres Schatzkästchen der Biodiversität ist, handelt es sich um keine Wildnis und großteils auch nicht um eine Naturlandschaft, sondern um eine einzigartige, alpenländische Kulturlandschaft mit der sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen auch als UNESCO-Weltkulturerbe beworben hat.

Im Laufe vieler Jahrhunderte, die Anfänge reichen bis in die Bronzezeit zurück, hat sich hier, in einer standörtlich extremen (Berge, Wälder, Wildflüsse, Feuchtgebiete) und enorm vielfältigen Naturlandschaft, ein Grünlandwirtschaftssystem mit Nutztierhaltung (Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde) entwickelt und bis heute erhalten.

**Über 60 Prozent unserer  
Landkreisfläche liegt in  
Schutzgebieten oder hat einen  
strengen Naturschutzstatus.**

So haben wir die weltweit größten bekannten Vorkommen von **Buckelwiesen** (artenreiche Magerwiesen von der Späteiszeit geschaffen) und ausgedehnte Ein- und Zweischnitt-Bergwiesen.

Anderswo sind sie selten, hier aber noch reichlich vorhanden:

Ausgedehnte Moorlandschaften, z.B. im Loisach- und Ammertal und im Staffelseegebiet.

Mit 4.000 ha Fläche ist das **Naturschutzgebiet Murnauer Moos** die noch größte, erhaltene Moorlandschaft Mittel- und Westeuropas.

Es beherbergt rund 1.800 Tier- und 1000 höhere Pflanzenarten (viele auf der Roten Liste), ist ein wertvoller CO<sub>2</sub>-Speicher und für die Bundesrepublik Deutschland von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung.

Erhalten und gepflegt wird es von Landwirten, die das Mähgut traditionell als Einstreu für ihre Rinder nutzen.







Das Naturschutzgebiet Murnauer Moos ein Hotspot der Biodiversität

Foto: Bodenbender



Blumenvielfalt durch landwirtschaftliche Nutzung in den Staffelseemooren

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen



Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gibt es noch **47 Almen**, die meisten davon sind bereits im 15. Jahrhundert schriftlich erwähnt, jedoch wesentlich älter, wie Funde belegen.

Die Weidberechtigten haben sich ab 1908 in **Weidegenossenschaften und Vereinen** organisiert. Diese regeln bis heute die Beweidung der Almflächen und Heimweiden. Dieser Zusammenschluss, von vielen kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, ist einmalig in Oberbayern.

Die **Weidrechte** sind auf den alten landwirtschaftlichen Anwesen grundbuchamtlich festgeschrieben. Wenn die Weidrechte nicht mehr genutzt werden und dadurch verfallen, ist das das endgültige Aus für die Almwirtschaft.

Jedes Jahr kommen an die 2.000 Rinder auf die Almen, um hier den Sommer zu verbringen. Hierbei handelt es sich überwiegend um Jungvieh.

Zusätzlich werden ca. 130 Pferde, 300 Ziegen und 2.300 Schafe aufgetrieben.

Je nach Wetter und Wintereinbruch dauert der Almsommer für die Tiere und die Hirten von Mai bis Oktober.

Oft reichen die Almen bis in hochalpine Lagen und einige davon sind bis heute nur zu Fuß erreichbar.

Die **Licht- und Waldweiden** der Almen und die Almen, die durch die Beweidung von Verbuschung frei gehalten werden, haben eine sehr hohe Biodiversität.

Sie sind Lebensraum für eine Vielzahl von seltenen Pflanzen und Tieren. Die lichten Wälder sind z.B. für seltene Raufußhühner, Spechte, Eulen, Fledermäuse, Reptilien, Schmetterlinge, Insekten etc. ein wichtiges Habitat.

Würden all diese wertvollen Flächen nicht mehr von unseren Landwirten bewirtschaftet und offen gehalten, dann würden sie verbuschen und von Wald besiedelt werden.

Das Verschwinden vieler Pflanzen- und Tierarten, der Großteil Arten der Roten Listen, wäre die Folge.







Waldweide

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen

## Kreislaufwirtschaft - vom Futter bis zur Düngung

Während in Deutschland nur noch ca. 31% der Rinder frei weiden, sind unsere Tiere vom Frühjahr bis Herbst auf der Weide. Sie können dort die täglich benötigten 16-20 kg Gräser und Kräuter (in den Freiweidegebieten und auf den Almen in einer enormen Artenvielfalt) aufnehmen. Diese Futterzusammensetzung trägt sehr viel zur Gesundheit und Vitalität der Tiere bei.

Die Talwiesen, aber auch die Berg- und Buckelwiesen, dienen der Futtergewinnung für den Winter. Dort wird hervorragendes Grünfutter und Heu gewonnen.

Durch das Genossenschaftssystem, das später noch beschrieben wird, müssen die Bauernfamilien, deren Kühe im Sommer ständig draußen sind, keine Stallarbeit leisten. Dadurch bleibt Zeit für die Winterfuttergewinnung, bei der auf den extensiven Flächen noch viel Handarbeit erforderlich ist.



Bei der Heuernte helfen alle zusammen

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen





Stadellandschaft inmitten von Bergwiesen

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Hier gibt es sie noch, die charakteristischen **Stadellandschaften** in denen das Winterfutter eingelagert wird, da auf den Höfen die Lagermöglichkeiten begrenzt sind.

Im Winter wird das benötigte Heu aus den Stadeln geholt und in die Tennen gefahren.

Früher mit Ochs, den „Fahrkühen“ oder aus steilen Lagen mit dem Hornschlitten. Heute mit dem Traktor.

Die Städel, auch die traditionellen Baumstadel aus ganzen Stämmen, werden heute noch erhalten und manchmal sogar neu errichtet. Das Holz garantieren alte Holzrechte, die wie die Weidrechte, seit Jahrhunderten auf den Höfen liegen.

Unsere Untere Naturschutzbehörde und der Bayerische Naturschutzfonds bezuschussen den Erhalt und den Bau von Baumstadeln zum Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft und als Kulturgut.

Die Einstreu kommt aus den Moorflächen der Landschafts- und Naturschutzgebiete und wird mit den Ausscheidungen der Tiere als natürlicher Dünger wieder auf die Talwiesen ausgebracht. Wir haben kein Gülle- und Überdüngungsproblem. Der anfallende Mist wird in unserem Grünlandsystem dringend benötigt, damit im nächsten Jahr wieder etwas wächst.



Einstreugewinnung im Naturschutzgebiet Murnauer Moos

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen



Die kleinen und mittleren Betriebe kaufen kein Fremdfutter oder Dünger zu, sodass sich alles in einem geschlossenen Kreislauf von Landwirtschaft und Naturschutz befindet.

Und die Kuhfladen, die bei der Beweidung anfallen, sind nicht nur ein natürlicher Dünger und Samenträger, sondern auch ein Kleinbiotop für eine Vielzahl von Insekten von denen wiederum viele andere Tiere (z.B. Vögel, Reptilien, Igel, Fledermäuse) profitieren.

## Traditionelle Bewirtschaftungsformen und das „Rechtlerwesen“

Auf den alten Höfen sind **Weiderechte** eingetragen. Einige davon sind mehr als 600 Jahre alt.

Während überall in den Süd- und Zentralalpen die Landwirtschaft zusammenbricht, haben sich hier viele der Familienbetriebe erhalten und das „Rechtlerwesen“ mit seinem altbewährten System an Vorteilen und Verpflichtungen stützt dies.

Diese Zusammenschlüsse von Bauern und Berechtigten teilen sich die Arbeit und die Verantwortung und stellen Hirten ein, die die Tiere verschiedener Halter zu Herden zusammenführen und vom Frühjahr bis zum Herbst betreuen.



Rinder der Weidegenossenschaft Partenkirchen

Foto: Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Grundlage sind die klein strukturierten, bäuerlichen Familienbetriebe und das sogenannte „Rechtlerwesen“, ein in seinen Grundzügen bis in prähistorische Zeiten zurückreichendes dorfgemeinschaftliches Prinzip der Gemeinschaftsnutzung, das sich bis heute, allen Auflösungsversuchen zum Trotz, in Form von Weidegenossenschaften erhalten hat.

Denn die wertvollen Flächen, wie Almen, Buckelwiesen, Streuwiesen und die Talweiden, sind nicht von der Natur geschaffen, sondern das Ergebnis jahrhundertelanger Bewirtschaftung.

Die Entlastung der Einzelbetriebe durch gemeinschaftliche Alm- und Weidenutzung, das gemeinsame Zäunen und Gschwenden (Entbuschen), die gemeinschaftliche Einstellung von Hirten und der Betrieb der mobilen Melkstände sorgen auch dafür, dass die Rinder vom Frühjahr bis in den Herbst hinein in großräumigen Landschaften frei in Sozialverbänden leben können.

Unser System erweist sich gegenüber Veränderungen, hin zu immer größeren Viehbeständen oder Betriebsaufgaben, als relativ widerstandsfähig.



So haben im Vergleich mit anderen Berggebieten verhältnismäßig wenige Betriebe aufgegeben, wenn die Hofnachfolge gesichert war.

Die traditionelle Berglandwirtschaft spielt monetär und agrarwirtschaftlich sicher nur eine winzige Nebenrolle.

Für die biologische Vielfalt, für den Lebensraum von uns Menschen und für unsere Identität aber spielt sie die Schlüsselrolle.

## **Einziger noch existierender kommunaler Schlachthof in Bayern - kurze Wege und hoher Tierschutzstandard**

Aus Tierschutzgründen und als Unterstützung unserer klein strukturierten Landwirtschaft und der Regionalvermarktung „leistet“ sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen einen eigenen, kommunalen Schlachthof, den einzigen, den es in Bayern noch gibt.

2008 hat der Kreistag über alle Parteigrenzen hinweg beschlossen, dass wir den Schlachthof retten müsse, um aus Tierschutzgründen unse-

ren Tieren lange Wege und Akkordschlachtungen zu ersparen und gleichzeitig unsere Landwirtschaft und die regionale Vermarktung zu stärken.

Der Schlachthof wurde 2009 mit erheblichen finanziellen Mitteln für die EU-Zulassung umgebaut.

Wir sind uns alle einig, dass kurze Wege und eine stressfreie, professionelle Schlachtung dem Tierschutz und der Verantwortung unseren Tieren gegenüber Rechnung trägt.

Deshalb arbeiten dort ausschließlich gelernte Metzger, keine Aushilfen oder Leiharbeiter.

Der Kreisschlachthof in Garmisch-Partenkirchen steht allen Landwirten, den örtlichen noch handwerklich arbeitenden Metzgereibetrieben und den Hofläden zur Verfügung.

Die meisten Tiere, die im Schlachthof Garmisch-Partenkirchen geschlachtet werden, sind hier geboren, aufgewachsen und haben den Landkreis nie verlassen.

Sie wurden mit Futter aus unserer Grünlandwirtschaft ernährt.

Jährlich werden an unserem kommunalen Schlachthof nur ca. 1.500 Großtiere geschlachtet.



Kommunaler Schlachthof. Links der Schlachthof, rechts das Veterinäramt

Foto: Tessy Lödermann







# Tierschutz und Tierwohl

## Wahrnehmung Laufstall versus Anbindehaltung

Im Bewusstsein der Gesellschaft und der Politik findet unsere Form der Rinderhaltung gar nicht statt.

Der allgemeine Fokus bei der Wahrnehmung der Rinderhaltung wird einzig und allein an der Aufstallungsform festgemacht.

Im gesellschaftlichen Bewusstsein ist:

Der große helle Laufstall mit glücklichen Kühen auf der einen Seite und der dunkle Stall mit ganzjähriger Anbindehaltung und traurigen Kühen auf der anderen Seite.

**Unsere Haltungsform, die Sommerweidehaltung, kommt gar nicht vor!**

Es gibt viele sehr gute, artgerechte Laufställe, auch mit Weidegang.

Aber auch schlechte überbelegte Laufställe, aus denen die Kühe ihr ganzes Leben nicht auf eine Weide kommen.

Hier sei an die Tierskandale 2019/2020 im Allgäu erinnert.

Entgegen der Definition einer artgerechten Tierhaltung ist in vielen großen Bio- oder konventionellen Laufstallbetrieben die Weidehaltung heute kaum mehr verbreitet, bzw. oft auch nicht möglich, weil keine ausreichenden, Stall nahen Weideflächen vorhanden sind. Laufstallhaltung bedeutet heute meist ein ganzes Leben unter Dach.

Und es gibt die gesunden, lebensfrohen Kühe in einer Kombination von Weidehaltung, monatelanger Sommerweidehaltung mit temporärer Anbindung, die eine starke Bindung an ihre Halter haben und ein gutes Lebensalter erreichen.

**Die verschiedenen Formen der Anbindehaltung sind unterschiedlich zu bewerten.**

**Eine dauerhafte Anbindehaltung ist grundsätzlich abzulehnen.**

Der Begriff „Kombinationshaltung“ wurde eingeführt, um auch die vielen kleinen Betriebe „mitzunehmen“, die ihre Kühe nur mindestens zwei Stunden auf eine Außenlauffläche lassen müssen.

Dies hat, wie bereits ausführlich dargelegt, mit der bei uns praktizierten Sommerweidehaltung nichts zu tun.







Weidegenossenschaft Garmisch, warten aufs Melken

Foto: Tessy Lödermann

## Tierwohl ist weit mehr als nur der Stall

Die bei uns praktizierte Sommerweidehaltung hat im Hinblick auf das Tierwohl, gegenüber der reinen Laufstallhaltung, eine ganze Reihe an Vorteilen:

- Die Kühe haben mindestens 2 x täglich eine individuelle Betreuung, durch Melken, Füttern, Ausmisten, Einstreu, Fell- und Klauenpflege etc. Dadurch sind sie auch vertraut, zugänglich und dem Menschen zugewandt.
- Die Tiere haben engen Mensch-Tierkontakt mit ihren Haltern und bei der Sommerweide mit den Landwirten und Helfern, die sie

zweimal täglich auf die Heimweiden aus- oder zum Melken heimtreiben, bzw. bei der freien Sommerweide zu den mobilen Melkständen bringen und melken.

- Viele Rinder haben noch ihre Hörner. Der Umgang mit den Hornträgern ist in der Regel ungefährlicher als in Laufställen. Dort sind sie inzwischen meist hornlos.
- Die Tiere erleben auf der Weide sämtliche natürlichen Klimareize und bekommen ein überaus vielfältiges, natürliches Futter mit Gräsern, Kräutern und sogar Gehölzen.
- Auf der Weide können Rinder ihre Individualität aber auch die Herdengemeinschaft ausleben. Sie können Sozialkontakte pfe-



Im mobilen Melkstand. Vorne gibt es Futter, hinten wird gemolken.

Foto: Tessy Lödermann



gen und legen im sog. Weideschritt täglich mehrere Kilometer beim Weiden zurück. Die Weideflächen haben eine viel bessere, natürliche Bodenbeschaffenheit als jeder Laufstall. Rinder können auf der Weide so entspannt Wiederkäuen und bequem liegen, wie in keinem Stallsystem. Sie können Vitamin D (Sonnenlicht) und viele natürliche, gesunde Inhaltsstoffe über ein großes Angebot an Gräsern und Kräutern aufnehmen.

- In den freien, sozialen Gruppen können die Rinder auch Komfortverhalten ausleben wie Fellpflege, Scheuern an Sträuchern und Hölzern und sie haben freien Zugang zu Bächen, Flüssen oder Tümpeln.
- Sie erhalten auch im Winter ein vielfältiges, für Wiederkäuer bestes Futter aus der Ernte des Sommers und kein Getreide, Mais oder Importfutter, wie Sojaschrot. Auch deshalb sind unsere Rinder vital und gesund, haben eine weit überdurchschnittliche Lebensdauer und geben Milch von höchster Qualität.
- Im Gegensatz zu Laufställen, leider ist eine Überbelegung in vielen dieser Ställe Normalität, können die Ställe nicht überbelegt

werden. Jede Kuh hat ihren sicheren Fress- und Tränkeplatz neben einer verträglichen „Nachbarin“, was weniger Stress und Konkurrenz sondern Entspannung und Ruhe bedeutet.

- Wie wohl sich die Kühe auch im traditionellen Stall fühlen, zeigt der tägliche Ein- und Austrieb bei den Landwirten die diese Form praktizieren. Jeden Abend gehen die Tiere selbstständig und sichtlich gerne heim. Ebenso braucht es bei der reinen Sommerhaltung für den Einzug in den Stall im Herbst keinerlei „Überredungskünste.“
- Die durchschnittliche Bestandsgröße im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sind 16,7 Kühe. Alle Probleme, die, wie Praxisauswertungen (z.B. AbL, LV Baden-Württemberg) zeigen, bei steigenden Betriebsgrößen auftreten (schlechtere Tiergesundheit, höhere Abgangsrate, kürzere Nutzungsdauer von Milchkühen, Fruchtbarkeitsstörungen, höhere Kälberverluste) haben unsere Betriebe und unsere Rinder nicht oder sie sind die Ausnahme.
- Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Grünlandwirtschaft ist auch, dass durch die Kreislaufwirtschaft, vom Fressen bis zur



Rinder der Garmischer Weidegenossenschaft am „Esel“

Foto: Tessa Lödermann



Düngung mit Bindung an die vorhandene Vegetation (Kohlenstoffspeicher), unsere Rinder keine „Klimakiller“ sind.

- Die kleineren Betriebe verfüttern auch kaum Futter von außen, z.B. Soja aus der sogenannten Dritten Welt. So haben unsere Betriebe keinen Anteil an den damit verbundenen Problemen wie Regenwaldabholzung, Vertreibung von indigenen Völkern und Lebensraumzerstörung von Menschen und der gesamten Biodiversität.

**Selbstverständlich muss und kann jedes Haltungssystem hin zu noch mehr Tierwohl und Tiergerechtigkeit optimiert werden.**

Eine wichtige Veröffentlichung dazu kommt aus Österreich:

„Sonderbeilage Landwirt – Der fortschrittliche Landwirt: Optimierung der Anbindehaltung“ (Dr. Hermann Trinker, Ing. Alfred Fischer-Colbrie, Dr. Johann Gasteiner, Dr. Elfriede Ofner-Schröck, DI Wolfgang Schleicher).

Dieser Beitrag fließt in die nachfolgenden Überlegungen mit ein.

Die entsprechenden Aussagen sind in Kursivschrift.

## **Die kleinbäuerlichen Strukturen mit ihrer Mensch-Tier-Umwelt-Beziehung und das Sommerweidesystem erhalten und das Tierwohl stärken.**

Wie schon umfangreich dargelegt, hat unsere Form der Rinderhaltung durchaus viele Vorteile für die Tiere, sie ist keine Tierquälerei und sie ist existenziell für unsere kleinbäuerliche Landwirtschaft und die gesamte Biodiversität.

Auch wenn schon ein Großteil unserer Landwirte die Tierhaltung optimiert hat, so müssen ganz klare, verbindliche Vorschriften geschaffen werden, die für alle Ställe gelten, die eine Form der Kombinationshaltung mit Sommerweide haben.

Diese Kriterien sollten gemeinsam (Fachleute aus der Landwirtschaft, der Tierärzteschaft, der Wissenschaft, der Verhaltensforschung, des Tierschutzes etc.) erarbeitet und festgelegt werden. Für mich gehören (ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit) z.B. dazu:

### **Sommerweidehaltung:**

In den Sommermonaten (je nach Witterung/Nahrungsangebot/Winterdauer und -einbruch) ist die Freiweide für mind. 150 Tage/Jahr Pflicht.

### **Bodenbeschaffenheit der Ställe:**

*Der Boden im Tierbereich ist rutschfest. Planbefestigte Liegeflächen weisen weiche, verformbare und wärmedämmende Beläge auf oder sind ausreichend eingestreut. Die Liegefläche der Tiere ist trocken.*

*Rinder bevorzugen zum Liegen weiche und verformbare Böden. Werden Gummimatten verwendet, müssen diese eine ausreichende Weichheit aufweisen. Zur Trockenhaltung von Gummimatten eignet sich Strohmehl, Häckselstroh und Streu.*

*Auf harten Böden sollten jederzeit mindestens 2,5 kg Einstreu pro Kuh vorhanden sein.*

Anmerkung: Einstreu ist bei uns Tradition und kommt zum großen Teil aus der Pflege der Moorlandschaften. Größere Betriebe kaufen Stroh zu.

### **Standplatz, Mindeststandbreiten und -standlängen, Halsungen:**

*Ausreichend dimensionierte Liegeplätze, die auch noch weich, trocken und rutschsicher sind, ermöglichen den Kühen ein erholsames und stressfreies Liegen.*

*Eine ausreichende Bewegungsfreiheit in horizontaler Richtung ermöglicht dem Tier ein artgemäßes Aufstehen, Abliegen und Liegen sowie Zurücktreten zum Absetzen von Kot und Harn. Ebenso ist eine ausreichende seitliche Bewegungsfreiheit in vertikaler Richtung (parallel zur Futterkrippe) eine wichtige Voraussetzung, dass Kühe ihr Sozial- und Komfortverhalten (sich Belegen an allen Körperteilen) ausüben können.*



*Alle Tiere müssen gleichzeitig entspannt liegen können.*

*Der Standplatz muss eine entsprechend Länge und Breite aufweisen.*

*Starre Halsrahmen erfüllen die Forderungen nach ausreichend Bewegungsfreiheit nicht. Bei den verwendeten und zulässigen Systemen ist auf entsprechend lockere Einstellung, technische Funktionsfähigkeit und ausreichende Bewegungsfreiheit für ein artgemäßes Komfortverhalten (Kratzen, Belecken etc.) zu achten.*

### **Futterbarren und Wasserversorgung**

*Eine hohe Futteraufnahme, eine gute Futterhygiene und eine leichte Reinigung sind drei wichtige Kriterien für einen guten Futterbarren, die teilweise auch von der Gestaltung des Futterbarrens abhängig sind. Diese kann z.B. durch eine Oberflächengestaltung mit glatten, säurefesten und leicht zu reinigenden Materialien erfolgen.*

*Die Futterbarrensohle sollte 12 cm höher als das Standplatzniveau der Kuh sein, weil die Kuh beim Fressen keinen „Ausfallschritt“ (Weideschritt) wie auf der Weide machen kann.*

*Für eine optimale Wasseraufnahme kommen einem ausreichenden Wasserdruck, gut dimensionierte Hauptzuleitung in den Stall und zu den Tränkern, die eine hohe Zuflussmenge pro Minute aufweisen, große Bedeutung zu. Es sind Tränker zu verwenden, die einen Durchfluss von zumindest 10-12 Liter pro Minute und Tränkerschalen von 3-4 Liter haben.*

### **Luft und Licht:**

Rinder benötigen viel Licht, Luft und ein gutes Stallklima. Beides ist tiergerecht zu optimieren.

Selbstverständlich gehören während der Weidemonate nicht nur die Milchkühe, sondern auch das Jungvieh auf die Wiese.







Ruhe nach dem Melken. Jede Kuh hat ihren eigenen Platz und dick Einstreu

Foto: Stephan Zach

## Sommerweidehaltung mit ganztägigem Weidegang

Nachdem ich ausführlich die 24-Stunden Sommerweidehaltung vorgestellt habe, will ich mit Bildern des „Greinerhofs“ der Familie Zach in

Rieden am Staffelsee, die bei uns auch praktizierte Sommerweidehaltung, mit täglichem Aus- und Eintrieb zeigen.

An heißen Sommertagen werden die Rinder in der Nacht auf die Weiden getrieben und bleiben tagsüber im kühlen Stall.



Jede Kuh hat ihren eigenen, stressfreien Fressplatz mit gutem Heu

Foto: Stephan Zach





Die Leitkuh führt die Kühe auf die Weide und abends wieder nachhause

Foto: Stephan Zach



Auf der Weide (mit solarbetriebener Kuhbürste)

Foto: Stephan Zach





Nach dem Almsommer in Wamberg kehren die Kalbinnen auf den Greinerhof zurück Foto: Stephan Zach

## Schlussbemerkung:

Ergebnis der gesellschaftlichen Diskussionen und politischen Entscheidungen darf nicht die Zerstörung unserer bäuerlichen Kultur, der Mensch-Tier-Beziehung, der Kulturlandschaft und der Biodiversität sein.

Es ist sicher nicht der Wille der Mehrheit unserer Gesellschaft, dass die kleinstrukturierte, traditionelle und bäuerliche Landwirtschaft im Berg- und Alpenraum, die viele Gemeinwohlleistungen erbringt, aktiv zum Verschwinden gebracht wird und nur noch die großen, ja in vielen Bundesländern schon industriellen Tierhaltungen, mit daran angepassten Tieren, den damit verbundenen

Umweltproblemen, langen Transportwegen und Großschlachthöfen übrig bleiben.

Ziel von Politik und Gesellschaft muss es sein, einerseits die dauerhafte, tierschutzwidrige Anbindehaltung zu beenden, andererseits aber die, für Rinder besonders gute Sommerweidehaltung, zu erhalten und klare, verbindliche Tierwohlregeln für diese Haltungsform festzuschreiben.

Dafür will ich mit dieser Broschüre plädieren.

**Bitte zerstören Sie nicht, mit vermeintlich guter Absicht und aus vermeintlichen Tierschutzgründen, dieses Refugium sympathischer, naturgerechter, bäuerlicher Landwirtschaft mit ihren Tieren.**





# Ich unterstütze das Plädoyer für den Erhalt der Kombisommerweidehaltung:

## Unsere Stimmkreis-Landtagsabgeordneten

MdL Florian Streibl,  
Kreisrat, Freie Wähler, Oberammergau

MdL Andreas Krahl,  
Kreisrat, Bündnis 90/Die Grünen, Murnau

## Unsere Landräte:

Anton Speer,  
Landrat

Dr. Michael Rapp,  
stellvertretender Landrat, Kreisrat

## Alle BürgermeisterInnen der Landkreisgemeinden:

Beuting Rolf,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Murnau

Corongiu Enrico,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Mittenwald

Degele Franz,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Bad Kohlgrub

Gastl Aloisia,  
1. Bürgermeisterin, Kreisrätin, Spatzenhausen

Hörmann Markus,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Seehausen am Staffelsee

Hornsteiner Christian,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Farchant

Imminger Peter,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Oberau

Kieweg Gisela,  
1. Bürgermeisterin, Kreisrätin, Bad Bayersoien

Koch Elisabeth,  
1. Bürgermeisterin, Kreisrätin,  
Garmisch-Partenkirchen

Kölbl Anton,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Eschenlohe

Märkl Stephan,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Grainau

Mangold Hubert,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Schwaigen

Scheuerer Christian,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Ohlstadt

Schwarzenberger Thomas,  
1. Bürgermeister, Kreisrat, Bezirksrat, Krün

## Weitere KreisrätInnen von CSU, Freie Wähler, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, ÖDP, FDP, LINKE:

Bräu Michael, Bierling Sepp, Buchwieser Georg (Bezirksrat) Buchwieser Heino, Daisenberger Petra, Edenhofer Lilian, Fischer Anton, Freier Christl, Dr. Groß Felix, Guggemoos Hermann, Helferich Harald, Jones-Gilch Veronika, Keller Peter, Kühn Rudi, Dr. Sigrid Meierhofer, Neuner Hans, Probst Welf, Schöner Gerhard, Schwinghammer David, Seitz Georg, Sielmann Martin, Singer Christine (Kreis- und Landesbäuerin), Stewens Julia, Walther Rolf, Witting Anton, Wohlketzner Martin, Zach Leonhard.



## Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen:

Abele Sebastian, Zimmerer, Grainau; Anschütz Petra, Rektorin, Grundschule, Grainau; Bader Franz, Schreiner u. Landwirt, Ohlstadt, Bartl Veronika, Tierpflegerin Tierheim, Farchant, Baudrexl Anton, Techniker, Ga-Pa., Bauer Christina, stv. Rektorin, Grundschule, Ga-Pa., Behm Alexandra, Krankenschwester, Griesen, Berger Juliane, Lehrerin Ga-Pa., Bick Renate, Rentnerin, Ga-Pa., Boos Caroline, Wissenschaftlerin, Ga-Pa., Brandner Franz, Forstwirt, Mittenwald, Brandl Florian, Autolackierer, Ga-Pa., Brandner Sepp, Forstwirt, Mittenwald, Brantley Barbara, Rentnerin, Ga-Pa., Brenner Tina, Unternehmerin, Oberau, Bürkmler Renate, Gärtnerin, Murnau, Diepold Katharina, Rentnerin, Grainau, Diepold Rosina, Angestellte, Grainau, Dörfler Trixi, Angestellte, Grainau, Echter Katharina, Lehrerin, Grainau, Egner Benedikt, Verwaltungsangestellter, Oberau, Egner Peter, Rentner, Ga-Pa., Fend Leonhard, Landwirt, Oberammergau, Frank Sepp, Spenglermeister, Mittenwald, Gainaru Magdalena, Jogalehrerin, Ga-Pa., Gässler Sonja, Biologin, Wamberg, Gansler Michael und Bärbl, Rentner, Unterammergau, Geyer Annemarie, Hausfrau, Ga-Pa., Glaser Eva, Lehrerin i.R., Ga-Pa., Glatz Christine, Bankkauffrau, Grainau, Glatz Josef, Landwirt, Ga-Pa., Grasegger Andreas jun, Polizeibeamter, Ga-Pa., Grasegger Anni, Hausfrau Ga-Pa., Grasegger Josef, Spengler, Ga-Pa., Grasegger Josef, Elektro-Techniker, Ga-Pa., Grasegger Karin, Landwirtin, Ga-Pa., Grasegger Katharina, Steuerfachangestellte, Ga-Pa., Grasegger Nikolaus, AVO Ortsobmann, Grainau, Gratz Blasius, Rentner, Ohlstadt, Gratz Georg, Maurer, Ohlstadt, Greb Heidi, Filzerin, Mittenwald, Grodon Elisabeth, Geschäftsfrau, Ga-Pa., Gröbl Barbara, Landwirtin, Ga-Pa., Gröbl Martin, Schafzucht, Ga-Pa., Habersetzer Sepp u. Vroni, Schafhalter, Ga-Pa., Heinzinger Monika, Tierpflegerin/Tierheilpraktikerin, Grainau, Heiß Bernhard, Elektromeister, Grainau, Henzold Helga, Angestellte, Ga-Pa., Hibler Sandra, Marketing, Farchant, Höck Johannes, Feuerwehrmann, Ga-Pa., Höck Peter, Spenglermeister, Grainau, Hösel Vera, Krankenschwester, Ga-Pa., Hollweck Marion, Hirtin, Ga-Pa., Hornsteiner Anton, Gärtner/Landwirt, Ga-Pa., Hornsteiner Hannes, Mechaniker, Ga-Pa., Hornsteiner Lisa, Schafzüchterin, Mittenwald, Hornsteiner Martin, Metallbauer, Mittenwald, Hornsteiner Rosi, Gärtnerin, Ga-Pa., Gaßlbauer Brigitte, MFA, Ga-Pa., Kaiser Theresia, Rentnerin, Grainau, Karg Andreas, Betriebsleiter, Ga-Pa., Karg Dani, Angestellte, Ga-Pa., Korb Elisabeth, Rentnerin, Ga-Pa., Kramer Sebastian, Wirtschaftsförderer des Landkreises, Krün, Kratzmaier Anna-Maria, Finanzbeamtin, Ga-Pa., Kraus Katharina, Friseurin, Grainau, Kraus Ulrike, Verkäuferin, Grainau, Kreis Florian, Spengler, Farchant, Kreis Katharina, Hausfrau, Ga-Pa., Kriner Martin, LAG-Zugspitzregion-Manager, Saulgrub, Krötz Elisabeth, Bäuerin, Farchant, Leis Andreas, Schreiner, Spatzenhäuser, Lödermann Hans, Rentner, Ga-Pa.,

Loreck Sylvia, Geschäftsfrau, Ga-Pa., Lorenz Hans, Rentner, Farchant, Lutz Sagra, selbständig, Murnau, Märkl Franziska, 1. Vors. Kath. Frauen- und Mütterverein, Grainau, Märkl Johann Maler u. Lackierer, Grainau, Mangold Florian, LKV-Mitarbeiter, Oberammergau, Maurer Barbara, Landwirtin, Oberammergau, Maurer Franz, Landwirt, Grainau, Maurer Leni, Hausfrau, Grainau, Mittnecker Angela, Apothekerin, Grainau, Mühlbacher Andreas, Ranger u. Landwirt, Wamberg, Munz Klaus, Rentner, Grainau, Neumayer Robert, Molkereimeister, Graswang, Neuner Andreas, Schaf- und Ziegenzucht, Mittenwald, Neuner Christian, Gärtner, Mittenwald, Neuner Franz, Ofenbauer, Ga-Pa., Neuner Hans, Rentner, Mittenwald, Osterroth Bernhard, Hausmeister, Ga-Pa., Ostler Anton, Landwirt, Grainau, Ostler Franz, Schäfer, Mittenwald, Ostler Marlene, Lehrerin, Grainau, Ostler Rudolf u. Renate, Rentner, Krün, Oswald Ursula, Rentnerin, Ga-Pa., Pützkeul Rainer, Rentner, Grainau, Raab Gabriele, Hausfrau, Ga-Pa., Radner Hubert, Schreiner, Ga-Pa., Radu Anton, Produktmanager, Grainau, Radu Brigitte, Minigolfplatzbetreiberin, Grainau, Rauscher Barbara, Museumsmitarbeiterin, Ga-Pa., Rauscher Paul, Bauhof, Ga-Pa., Dr. Reichert-Sinn Antje, Amtstierärztin, Ga-Pa., Reichert Jörg, Angestellter, Ga-Pa., Reischl Anton, Pflegekraft, Farchant, Reiser Johann, Schreiner, Grainau, Reiser Josef, Schreiner, Grainau, Reiser Katharina, Steuerfachangestellte, Ga-Pa., Reiser Thomas, Landwirt, Ga-Pa., Reitmeier Stephan, Gärtner, Mittenwald, Rieger Melanie, Lehrerin, Grainau, Ritchie Anthony, Rettungsassistent BRK, Ga-Pa., Ritter Katharina, Erzieherin, Grainau, Rohmann Christina, Ärztin, Ga-Pa., Ruf Christian, Angestellter, Ga-Pa., Scheuer Ulrich, Zimmerer, Ga-Pa., Schmid Angelika, LAG Zugspitzregion-Geschäftsstelle, Schmid Lucia, Erzieherin, Ga-Pa., Schmid-Egger Hiltrud, Hausfrau, Ga-Pa., Schmidt Gitta, Rentnerin, Ga-Pa., Schörmoser Sandra, Verwaltungsangestellte., Farchant, Schwarz Evi, Rentnerin, Grainau, Sedlmaier Linda, Schafzucht, Ga-Pa., Schöttl Pascale, Schafzüchter, Klais, Schrett Ulrike, Lehrerin, Ga-Pa., Seufferth Barbara, Rentnerin, Grainau, Steinbrecher Andrea, Hotelkauffrau, Grainau, Solleder Klaus, Bezirksvizepräsident Oberbayern, Bauernverband, Unterammergau, Strohwasser Peter, Beamter, Seehausen, Unterkirchner Hermann, Pensionist, Ga-Pa., Wagner Katrin, Eisenbahnerin, Ga-Pa., Waldmann Dagmar, Bürokauffrau, Grainau, Walter Leonie, Ergotherapie-schule, Oberau, Weißmann Anna, Erzieherin, Ga-Pa., Weißmann Kurt, Koch, Grainau, Wilfer Silvia, Arzthelferin, Farchant, Witting Alois, Spengler, Grainau, Witting Georg jun. Dorfladen und Schafzucht, Ga-Pa., Witting Georg, Elektriker, Ga-Pa., Wörnle Christoph, Parkettleger, Mittenwald, Wohl Monika Kinderpflegerin, Grainau, Wünsch Christian, Pilot, Ga-Pa., Wünsch Gitta, Rentnerin, Ga-Pa., Wünsch Katharina, Hebamme, Ga-Pa., Wünsch Kathrin, Ärztin, Ga-Pa., Zimmermann Christian, Rechtsanwalt, Ga-Pa., Zwerger Marion, Religionslehrerin, Ga-Pa., Zyna Heidi, Sozialpädagogin, Oberau, u.v.a.m.



